

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnement

Abonnement angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung monatlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährig 32 Franke. Für das Ausland Portofreischlag von 3 Fr. 75. — Zuschriften und Sendungen franco. — Druckpreise werden nicht zurückgegeben. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

and Druckerei:

Strada Smărdan No. 31,
im HOTEL CONCORDIA.

Inserte

Die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Der Kellamergel für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke.
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn überreichen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Moske, Haagenstein & Bogler A. G., C. F. Döbner & Co., Otto Raas, A. Oppelt, Alois Herndl, Dehria, Svald, sowie alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 108.

Freitag, 15. Mai 1891

XII. Jahrgang.

Zur Ausweisung der Königin Natalie.

Bukarest, 14. Mai 1891.

Montag vor einem Monat hat die Skupschtina in Belgrad eine Resolution gefasst, in welcher zuerst mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde, daß König Milan bis zur Großjährigkeit des Königs Alexander, also bis zum August 1894, Serbien meiden wolle. Und dann heißt es wörtlich in der Resolution: „Die National-Versammlung mocht es im Sinne ihres Beschlusses vom 30. November v. J. der königlichen Regierung zur Pflicht und ermächtigt sie auch, durchzuführen, daß Ihre Majestät die Königin-Mutter durch ihren Aufenthalt außerhalb Serbiens bis zur Großjährigkeit Sr. Majestät des Königs Alexander I. dazu beitrage, wie Alles zu vermeiden wäre, was für die Interessen des Landes und für das Ansehen des Thrones schädlich sein könnte.“ Diese Resolution wurde am 7. d. der Königin Natalie offiziell zugestellt, worauf diese zwei Tage später ungefähr erwiderte: daß sie in diesem Beschlusse keinen Befehl, sondern nur einen Wunsch der Skupschtina erblicke, daß sie vermöge den Bestimmungen der Verfassung nicht des Landes verwiesen werden könne, daß sie sich auch fortan mit der Politik nicht beschäftigen wolle und daher nur einer gewaltsamen Trennung von ihrem einzigen Kinde Folge leisten würde.

Das ist der momentane Stand der ungewöhnlichen, reinlichen Affaire, welche alle Gemüther in Serbien in Aufregung erhält und der gegenüber man nur das Eine wünschen kann, daß endlich einmal in Belgrad die dynastischen Zwistigkeiten und Scandale aufhören mögen, damit Serbien wieder einmal dazu gelange, den alltäglichsten Bedingungen seiner staatlichen Existenz in Ruhe nachzugehen und auf die Konsolidirung seiner inneren Verhältnisse bedacht zu sein. Wie es scheint, denkt das Ministerium Paschics vorläufig noch nicht daran, die energischen Rathschläge seiner heißblütigen und übereifrigen Freunde im In- und Auslande ohneweiters zu befolgen. Man will es offenbar zuerst mit dem gütlichen Zureden und dann mit leicht verständlichen Drohungen versuchen, bevor man zur gewaltthätigen Ausweisung schreitet.

Es ist selbstverständlich, daß Königin Natalie am klügsten thun würde, Serbien sobald als möglich freiwillig zu verlassen — es würde denn sein, daß sie die selbstverstehe Ueberzeugung hegt, man werde sie niemals zwangsweise nach Semlin abführen lassen. Denn geschieht letzteres thatsächlich, dann wäre ihr und ihrem Sohne, dem dynastischen Ansehen, wie den heiligsten Empfindungen des serbischen Volkes der denkbar schlechteste Dienst erwiesen. Königin Natalie hat schon bisher in ihrem exzessiven Starrsinn und in ihrer kurzzeitigen Leidenschaftlichkeit nicht nur sehr viel Unheil angestiftet, sie hat es sogar zum größten Theile ganz allein verschuldet, daß sie sich heute in ihrer wahrhaft bemitleidenswerthen Situation befindet. Wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir behaupten: Königin Natalie habe seit etwa sechs Jahren in der Regel immer das Umgekehrte von dem gethan, was sie in ihrem wohlverstandenen Interesse, im Interesse ihres Sohnes und des Landes hätte thun sollen. Man bemitleidete sie fast immer wie eine Schuldlose, wenn ihr etwas Hartes widerfuhr; aber die einsältigste Dame aus der guten abendländischen Gesellschaft hätte jedesmal an ihrer Stelle klüger, vornehmer — vor Allem möglicher gehandelt als Natalie, die Königin von Serbien.

Wir fürchten, wie gesagt, daß die Mutter des Königs Alexander auch in dem jetzigen Falle das relativ Zweckmäßigste zu thun unterlassen und es auf irgend einen häßlichen Akt der Polizeigewalt ankommen lassen werde. Es ist ja ganz vergeblich, heute von ihrem Standpunkte aus darüber zu diskutieren: ob die Skupschtina recht und gut daran gethan hat, in den mit König Milan abgeschlossenen Vertrag seiner freiwilligen Selbstausweisung auch eine Bedingung über die — allerdings mit der Verfassung im Widerspruche stehende — gewaltsame Ausweisung der Mutter des Königs aufzunehmen. Die Re-

gierung ist nun einmal durch die Skupschtina-Resolution vom 11. April gebunden und es ist daher ganz umsonst, wenn sich Natalie heute noch auf ein Schreiben des Regenten Nikits aus dem Jahre 1889 beruft, in welchem dieser die heimkehrende Natalie versicherte, daß ihr, der serbischen Bürgerin, nach dem Wortlaute der Verfassung Niemand den Aufenthalt in Serbien verwehren könne. Die Skupschtina hat wohl der nothwendigen Ausnahme wegen kein Verbannungsgesetz — wie das französische eines ist — votirt, aber sie hat doch die Regierung ausdrücklich ermächtigt, eventuell auch für die Entfernung der Königin-Mutter Sorge zu tragen. In diesem Falle handelt es sich also in erster Linie um Rücksichten des praktischen Erfolgs, der gebieterischen Gewalt und der gebotenen Zweckmäßigkeit, nicht aber um die halsstarrige und jedenfalls aussichtslose Vertheidigung eines zweifelhaften Rechtes, für das es nun einmal heute, wie bis zum August 1894, kein Forum in Serbien gibt.

Andererseits scheint auch die serbische Regierung vor dem weltgeschichtlich sozusagen einzig dastehenden Akte, vor der Ausweisung einer weder sonderlich schulbigen, noch sonderlich gefährlichen Frau, welche zugleich die Mutter des Königs ist, vorläufig noch zurückzuschrecken. Diese Frau — welche auch nach der vom Metropolit Michael am 13. v. M. gefällten und an den König Milan gerichteten Entscheidung — nichts weiter als eine geschiedene Frau Natalie Ketscho ist, wünscht gar nichts, als in Ruhe gelassen zu werden und sich in der Nähe ihres Sohnes, des geliebten Königs von Serbien, befinden zu dürfen. Die Begründung der eventuellen Ausweisung durch das *salus rei publicae* ist rasch gemacht und leicht verständlich, aber wir begreifen auch die Befürchtungen jener Belgrader Blätter, welche von dem häßlichen Bilde einer mit Gendarmen landesverwiesenen Mutter allerlei böartige Folgen in allgemein moralischer und sozialer, in dynastischer und politischer Hinsicht mit aller Bestimmtheit erwarten. Wir glauben daher, daß, wenn die serbische Regierung — wie man wenigstens berichtet — diese Affaire mit dem größtmöglichen Ausmaße an Geduld und Vorsicht behandelt, sehr gut bezathen ist. Es ist jedenfalls besser und würdevoller, wenn man Natalie erst in ein oder zwei Wochen zur freiwilligen Abreise veranlaßt, als wenn man schon morgen Gewaltmittel anwendet, welche in ihren weiteren Konsequenzen nur den Feinden Serbiens und der Dynastie Obrenovics Freude und Vergnügen bereiten könnten.

Ausland.

Der deutsche Reichstag

hat am Sonnabend den zweiten der großen Abschnitte seiner langen Session beendet und sich bis zum 10. Nov. vertagt. Am 6. Mai 1890 eröffnet, wurde die Session vom 8. Juli bis zum 18. November vertagt, um dann unter kurzen Pausen wieder bis zum 9. Mai fortgesetzt zu werden. Unter den Leistungen des Reichstages ragt die Vollendung des Arbeiterschutzgesetzes hervor, dessen wenn auch im Laufe der langen Verhandlungen und unter den Schwierigkeiten der Verständigung immer mehr abgeschwächte Bedeutung doch immer noch groß genug ist, um dieses Gesetz als eines der allerwichtigsten auf sozial-politischem Gebiet zu bezeichnen. Sodann hat der Reichstag ein die Gegensätze vermittelndes, die berechtigten Interessen der Zuckerindustrie schonendes und ihr auf einige Jahre Ruhe gewährendes Zuckersteuergesetz zu Stande gebracht, ebenso wie eine die kleinen Brennereien erleichternde Reform der Branntweinbesteuerung. Auf technischem Gebiet wurden Gesetze über Abänderung des Patentgesetzes und über Schutz von Gebrauchsmustern erledigt, auf Anregung des Reichstages eine Unbilligkeit in dem Invaliditätsversicherungsgesetz beseitigt. Die Krankenkassengesetznovelle ist nicht über die Kommissionsberatung hinausgekommen; diese umfangreichen Vorarbeiten nicht

verloren gehen zu lassen, war hauptsächlich der Zweck der wiederum statt des förmlichen Sessionsschlusses eingetretenen Vertagung. Das Telegraphengesetz ist ebenfalls liegen geblieben, ein kleines Gesetz, welches einige Lücken in den auf das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen Bestimmungen des Strafgesetzbuches ausfüllt, wurde angenommen. Auch ein Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften mußte liegen bleiben. Auf kolonialpolitischem Gebiet kam das Gesetz betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und die Bewilligung eines Nachtrags zu Stande, worin 1,425,000 Mark zur Förderung von Kultur und Handel im Schutzgebiete von Kamerun bewilligt wurden. Dazu kamen eine ganze Reihe internationaler Abkommen und kleinerer Gesetze. Die Staatsberatungen hatten sich vorzugsweise mit Anforderungen für Militär und Marine, sowie für kolonialpolitische Zwecke zu beschäftigen. Initiativanträge aus dem Hause sind nur sehr wenige zur Verhandlung gekommen; darunter riefen insbesondere die Anträge auf Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle und auf Aufhebung des Verbots der Einfuhr amerikanischer Schweinefleischs lange und lebhaft Debatten hervor. Der Jesuiten-antrag des Zentrums ist dagegen nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Es war ein langer und ziemlich fruchtbarer Abschnitt parlamentarischer Thätigkeit. Man wird in Deutschland um so zufriedener sein müssen, daß der vorliegende Stoff ziemlich aufgearbeitet ist, als der Staatssekretär des Innern für die Fortsetzung der Session im nächsten Winter besonders wichtige Vorlagen in Aussicht gestellt hat.

Eine Gedenkrede auf Andrássy-Verwaltungsreform.

Der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister v. Kallay hat in der Sonntag-Sitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften dem Grafen Julius Andrássy eine Gedenkrede gewidmet, welche eine bemerkenswerthe politische Pointe enthielt. Herr v. Kallay erklärte nämlich, der einzige staatsmännische Irrthum des Grafen Andrássy habe darin bestanden, daß er nach dem Berliner Kongress ein friedliches Zusammengehen Oesterreich-Ungarns mit Rußland im Orient für möglich gehalten habe, während doch die Wege beider Reiche im Orient stets aneinandergehen. Es ist nichts Neues, was der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister da ausgesprochen hat, dennoch kann man sich einer unangenehmen Empfindung angesichts der Thatsache nicht erwehren, daß eine der höchstgestellten Persönlichkeiten Oesterreich-Ungarns eine Ausgleichung der Gegensätze im Orient, deren Bestand eine chronische Friedensgefährdung bedeutet, offen heraus als unmöglich bezeichnet hat; gemildert wird diese Empfindung nur dadurch, daß man in der Aeußerung Herrn v. Kallay's ein blühendes Desavou jener von Zeit zu Zeit auftauchenden Ausstreunungen erblicken darf, welche dem Wiener Kabinete die Absicht unterschieben, unter der Hand zu einer Verständigung mit Rußland über den Kopf Deutschlands hinweg zu gelangen. — Das große Werk der Verwaltungsreform nähert sich in Ungarn seinem Abschlusse; unmittelbar nach Pfingsten wird das Abgeordnetenhaus in die Verathung der von dem Ausschusse bereits in der Spezialdebatte erledigten Reformvorlagen eintreten und dieselbe voraussichtlich innerhalb weniger Wochen beenden können, da seitens der gemäßigten Opposition kein Widerstand zu gewärtigen ist. Hat sich doch vielmehr in den letzten Tagen eine derartige Annäherung des Grafen Apponyi an die Regierung vollzogen, daß neuerdings die Meldung von der unmittelbar bevorstehenden Fusion der gemäßigten Opposition mit der liberalen Partei auftritt. Mit wie viel Berechtigung, muß zunächst dahingestellt bleiben; Graf Apponyi hat einmal, als Tisza zurücktrat, den „Anschluß veräußert“, und sein seitheriges unberechenbares, sprunghaftes Vorgehen in wichtigen Fragen, das ihm vielerseits den Vorwurf der Launenhaftigkeit eingetragen hat, dürfte innerhalb der heute festgesetzten Regierungspartei kaum

fundenen Fremdkörper z. B. aus einer offenen Wunde mit dem Magneten anzieht und auf diese Weise entfernt. Wo es nicht angängig ist, wenn der metallische Fremdkörper z. B. noch in unzerlegtem Gewebe liegt, dringt das Messer an der betreffenden Stelle vor und entfernt den Fremdkörper mechanisch. Auch für die Kriegschirurgie wird die Magnetnadel in Zukunft eine Bedeutung erlangen, da sie, wie einzelne bisher beobachtete Fälle beweisen, Gewehr- kugeln sicher und leicht nachweist. Da die modernen Projektile fast insgesammt mit Stahlmantein umgeben sind, so verwandelt man das in den Körper eingedrungene Stahlstück in einen Magneten, indem man die Gegend, in welcher man den Sitz desselben vermutet, mit einem starken Magneten bestreicht. Mittels einer empfindlichen Magnetnadel oder anderer magnetischer Instrumente wird dann an der Haut der Punkt bestimmt, dem der Fremdkörper am nächsten liegt. Diese Methode, Geschosse nachzuweisen, hat vor allen anderen kugelsuchenden Apparaten den nicht gering anzusehenden Vorzug, daß sie zu diesem Zwecke keine Wunde setzt.

In der Malerei

wird ein technischer Fortschritt von A. B. Laurie angekündigt. Er sah, daß die alten Maler, insbesondere Van Eyck, der im feuchten Klima der Niederlande malte, seinen Bildern eine besondere Frische und Dauerhaftigkeit zu geben verstand, obwohl seine Farben selbst oft aus leicht vergänglichen, durch Licht und Feuchtigkeit schnell zerstörbaren Pflanzenstoffen bestanden. Es mußte an einer besonderen Beimischung (Behikel) liegen, welches die Farben vor Feuchtigkeit schützt. Er nahm gegläubtes Kupfervitriol, welches im trockenen Zustande weiß ist, aber an feuchter Luft schnell blaugrün wird und verrieb dasselbe der Reihe nach mit Del, Harzfirnis, Coralfirnis, doch gaben diese keinen Schutz gegen Feuchtigkeit. Immer wurde das weiße Salz bald blaugrün. Erst als er es mit einem in besonderer Weise zubereiteten Bernsteinfirnis versuchte, erhielt dieser das Salz völlig weiß. Daraus schließt Laurie, daß Van Eyck wahrscheinlich auch einen Bernsteinfirnis als Behikel für seine Farben benützte.

Zum Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger wird aus London, 12. Mai gemeldet: Gestern wurde ein Attentat bei Kio in Japan auf den russischen Thronfolger ausgeführt. Der Attentäter soll ein Nihilist sein, der die ganze Reise als Gensdarm mitgenommen hat. Die That wurde mit einem Schwert verübt und der Großfürst am Kinn verwundet. Der Mikado hat den Thronfolger besucht und ihm sein Beileid ausgesprochen. Wie ferner aus Tokio gemeldet wird, soll schon auf der Reise in Indien ein Attentat versucht worden sein, das jedoch mißlang. — Aus Berlin, 12. Mai, 9 Uhr Abends wird gemeldet: Bis 9 Uhr Abends lagen hier weder aus Petersburg noch aus London weitere Nachrichten über das Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger vor. Es zirkuliren hier verschiedene Gerüchte, die auf ihre Glaubwürdigkeit nicht zu prüfen sind. So lautet eine Version, daß der Attentäter von den russischen Revolutionären gedungen sei, welche schon seit Beginn der Reise des Thronfolgers gegen diesen konspirirt hätten. Auch wird vielfach angenommen, daß die Verwundung eine ernste sei. Ein Blatt, welches diese Vermuthung ausspricht, sagt: Bei der Präzision, mit welcher japanische Meuchelmörder erweisenemachen zu arbeiten pflegen, sei der offizielle Bericht jedenfalls besorgniserregend. Die Gesundheit des Thronfolgers ist, wie man hier weiß, nicht die beste. Er hat eine schwächliche Konstitution und leidet an nervösen Anfällen. — Auf die Börse, die von den portugiesischen Angelegenheiten in Anspruch genommen war, machte die Nachricht keinen besonderen Eindruck. Man wußte nicht, was man davon halten sollte.

Die Arruken in Korsika

Dem „N. B. Tagblatt“ meldet man aus Korsika von den 5000 hier lebenden Juden sind jetzt circa 3000 erwerbslos und dem Glend preisgegeben. Baron Rothschild in Paris und Baron Hirsch lassen Geld unter die Armen vertheilen, während aus Paros und Spalato Lebensmittel erwartet werden.

Eine aufregende Szene im Zirkus Salamonski in Moskau.

die sich kürzlich mit der Thierbändigerin Senaide abgespielt hat, wird vom „Mosk. List.“ in nachstehender Weise geschildert: Gegen 9 Uhr Abends fand bei der Vorstellung am 23. April der Austritt der Thierbändigerin Senaide statt. Dieselbe war in den hereingerollten Wogenläufig eingetreten und begann die Vorstellung mit ihren Thieren: zwei Löwen, einem Panther, einem Tiger und einem Bären. Ein Löwe wurde nun dabei plötzlich rebellisch und ließ sich auf keine Weise bewegen, über eine Barriere zu springen, wie es Frä. Senaide verlangte. Er hatte sich in eine Ecke des Käfigs ans Gitter gedrückt, sah seine Gebieterin mit drohenden Augen an und wedelte nervös mit dem Schwanz. In der Arena stand beim Käfig ein Handlanger der Thierbändigerin, der deutsche Unterthan Karl Beckmann. Als er den Ungehorsam des Löwen bemerkte, ergriff er eine Eisenstange und wollte mit derselben den Löwen zum Sprunge zwingen. Allein in diesem Augenblick warf sich das wüthende Thier auf Frä. Senaide, riß sie auf den Boden des Käfigs und schlug ihr seine Zähne in die rechte Seite.

bändigerin schrie auf. . . Das Publikum war in eine unbeschreibliche Aufregung gerathen, mehrere Damen fielen in Ohnmacht, eine Menge Herren sprangen auf, um in die Arena zu eilen. In diesem kritischen Moment riß Karl Beckmann die Thür des Käfigs auf, stürzte in denselben und ver setzte dem Löwen mit der Eisenstange einen starken Hieb auf den Kopf. Das Thier ließ sofort sein Opfer los. Beckmann benutzte die momentane Verwirrung des Löwen, stieß die halbbohnmächtige Senaide aus dem Käfig und sprang ebenfalls hinaus. Die Vorstellung wurde unterbrochen. Ein Arzt fand sich sofort unter den Zuschauern und reichte der Verletzten die erste ärztliche Hilfe. Frä. Senaide hatte eine aufgerissene Wunde von den Zähnen und drei Schrammen von den Krallen des Löwen an der rechten Seite erhalten. Zum Glück waren die Verletzungen ganz ungefährlich und Frä. Senaide wurde zur Beruhigung des Publikums bald in die Arena herausgeführt. Sie sah bleich aus und ihr Kostüm war an der rechten Seite zerrissen und blutbefleckt. Sie dankte lächelnd dem Publikum für dessen enthusiastischen Applaus.

Gräfin Beaumont f.

In Paris ist dieser Tage in aller Stille die Gräfin Beaumont, geborene de Castries, die einst unter dem Kaiserreiche eine große Rolle gespielt hatte, gestorben. Wiederholt hatte sie der Pariser Chronik reichlichen Anlaß gegeben, sich mit ihr zu beschäftigen. Im Frühjahr 1870 beispielsweise führte die Entdeckung einer Korrespondenz, welche die Dame mit mehreren Aristokraten unterhielt, zu einer Reihe von Duellen zwischen dem Gatten der Dame und den Absendern der Briefe. Herr v. Beaumont, der sich auf den Schlachtfeldern vor Metz die Generalsterne erworben hatte, ließ sich damals von seiner Gattin scheiden, diese aber spielte auch während der Republik bis in die Siebziger-Jahre eine bedeutende gesellschaftliche Rolle, vornehmlich nach der Ernennung ihres Verwandten Mac Mahon zum Präsidenten der Republik. In ihrem Salon verkehrten neben Pariser Aristokraten auch einige Führer der republikanischen Partei, namentlich Gambetta. Madame de Beaumont ist nur 47 Jahre alt geworden, war aber seit einem Decennium beinahe ver-gessen.

Eine amtliche russische Publikation über Sibirien.

Man schreibt der „B. C.“ aus Petersburg, 10. Mai: „Anlaß lich der bevorstehenden Reise des Großfürsten-Thronfolgers durch Sibirien hat das statistische Centralbureau in Petersburg eine Schrift ausgearbeitet, welche unter dem Titel: „Von Wladimirok nach Uralak“ im August dieses Jahres der Deffentlichkeit übergeben werden soll. Einzelne kompetente Persönlichkeiten, welchen bereits gegenwärtig Gelegenheit geboten wurde, in das Werk Einsicht zu nehmen, äußerten, daß dasselbe keineswegs geeignet sein werde, das Ansehen des genannten Bureaus in der sachwissenschaftlichen Welt zu heben. Die Schrift soll in vielen Abschnitten von Unrichtigkeiten geradezu frohen, die zum Theile der Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit in der Behandlung des Materials entsprangen, theils völlige Unkenntniß des Gegenstandes ver-rathen. Man zeigt sich von dieser Wahrnehmung umso peinlicher berührt, da die mißlungene Schrift, Dank dem Vorschlage irgendwelcher höherer Funktionäre, dem Verfasser, das ist dem Chef des obengenannten Bureaus, die kaiserliche Anerkennung eingetragen hat. Zu loben ist an dem Werke nichts, als die hübsche typographische Ausstattung.“

Schreckenszene während eines Ballets.

Man telegraphirt aus Rom: Im Theater von Catania bei Vercelli hat sich am Samstag Abends während der Vorstellung ein blutiges Drama abgespielt. Dort wird jetzt ein Ballet aufgeführt, worin eine Tänzerin auf eine andere mehrere Revolvergeschosse abzugeben hat. Aus Versehen wurde nun am Samstag ein scharf geladener Revolver benützt, so daß die Getroffene, eine 18jährige Ballettine, todt niederstürzte.

Literatur.

Fests publikationen.

Im Verlage der hiesigen Buchhandlung J. G. Haimann Calea Victoriei 102 ist soeben eine „Charles I. de Roumanie. Vingt cinq ans de regne“ betitelt Jubiläumsschrift erschienen. Dieselbe ist um 1 Frank und 50 Cent. erhältlich. Eine andere uns heute zugegangene Festschrift führt den Titel „Un pătrar de secol“. Dieselbe ist im Verlage der Tipo Lithographie Clia Grassiany erschienen und kostet bloß 10 Centimes.

Geschichte der evangelischen Gemeinden in Rumänien.

Unter dem Titel „Geschichte der evangelischen Gemeinden in Rumänien mit besonderer Berücksichtigung des Deutschthums“ veröffentlicht Pfarrer Willibald Teuschländer soeben einen Beitrag zur Kulturgeschichte Rumäniens, auf den wir noch des Näheren zurückkommen werden. Die Arbeit Pfarrer Teuschländers ist der Pul-digungsgruß, den die evangelischen Gemeinden an den

Stufen des Thrones anlässlich des Regierungsjubiläums S. M. des Königs niederlegen.

Emin Pascha und Wismann.

Die „Rbl. Ztg.“ veröffentlicht einen Privatbrief Wismann's vom 8. März, der sich auf sein Verhältnis zu Emin Pascha bezieht. In dem Briefe heißt es:

„Wie ist es möglich, daß so leicht nachweisbar rein dienstliche Gründe, die mich zu meinem Verhalten gegen Emin bestimmten, zu häßlichen, eiaennüßigen Motiven aufgearbeitet werden konnten? Sie wissen selbst, wie hoch ich persönlich den alten Pascha schätze. Soll mich aber persönliche Zuneigung dazu verleiten, Fehler, die doch mir persönlich nicht, sondern nur dem Vaterlande schaden können, gutzuheißen? Ich habe, das kann ich wohl sagen, am meisten dazu beigetragen, daß Emin Pascha in die Dienste seines Vaterlandes zurückgekehrt ist. Auf meinen Vorschlag ist Emin in deutsche Dienste übernommen worden. Ich habe Emin die Aufträge gegeben, nachdem ich dieselben mit ihm durchgesprochen hatte. Ich bestand damals, da ich Tabora, den wichtigsten Punkt des inneren Ostafrikas, kannte, Emin hingegen nicht darauf, daß Emin diesen Platz nicht besuchen sollte, und meine Gründe sind im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht. Emin, der übrigens mir zu gehorchen, an mich zu berichten hatte, that das gerade Gegentheil von meinen Direktiven, und schneller, als ich glaubte, trafen die Belege ein, daß meine Ansicht die richtige war. Soll mir da nicht das Recht zustehen, zu rügen? Als ich vom Urlaub nach Ostafrika zurückkehrte, beklagte sich mein Stellvertreter bitter darüber, daß Emin nun schon das Dreifache seines Budgets überschritten hatte, daß er über seine Thätigkeit fast nichts berichte, so daß Manches erst aus abgedruckten Privatbriefen Emin's, die von Europa nach Zanzibar zurückgekommen, bekannt geworden sei. Auch ich erhielt, soviel ich mich entsinne, nur einen kurzen von Emin unterschriebenen Bericht, verschiedene nur nach Worten zählende Privatbriefe und die Originalberichte der Offiziere, die ich Emin mitgegeben habe, zugesandt, derart, daß es jedesmal eine Arbeit war, dieselbe folgegemäß zu ordnen. Es blieb mir daher nur übrig, nachdem ich mir selbst die Berichte zur Beleuchtung des Ganges der Verhältnisse zusammenge stellt, über Emin's Thätigkeit an meine vorgesetzte Behörde zu berichten, und war dies der Grund, warum Berichte Emin's, die ja nicht existiren, von mir nicht eingesandt wurden. Nun heißt es ganz offenbar in einigen Blättern, daß ich die Emin feindlichen Briefe von Stokes eingereicht habe, und es ist nicht schwierig, aus den Zeitungen zu lesen, daß ich Emin's Bericht absichtlich zurückgehalten. Welcher Gentleman war mir gegenüber zu solcher Annahme berechtigt? Mr. Stokes wurde von mir engagirt, zunächst auf dringendes Rathen von Emin Pascha selbst: er kennt seit mehr als zehn Jahren die Länder, um die es sich handelt, die Emin nur einmal mit Stanley durchwandert hat, und was die Hauptsache ist, er ist Elfenbeinhändler und es ist in seinem eigenen Interesse, das Ansehen des Europäers, die Sicherheit des Händlers herzustellen. Er wußte, daß England jeden Anspruch auf die betreffenden Länder abgelehnt hatte, und daß nur Deutschland die erwähnten Ziele zu erreichen berufen war, und ich muß sagen, daß er durchaus loyal gehandelt hat, was von den ihm von mir beigegebenen Deutschen leicht nachzuweisen ist. Daß ich seine Briefe über Emin's Vorgehen nach Berlin sandte, war nöthig, um zu zeigen, daß wohl der beste Kenner jener Länder meine Direktiven, die Emin mißachtet hatte, für richtig hält. Es thut mir der Sache wegen leid, daß der telegraphisch schroff klingende Abberufungsbefehl aufgegriffen worden ist, bevor der erläuternde Bericht, der Emin nach Vollendung seines Auftrages zurückruft, da die Mittel für seine Expedition erschöpft, ebenfalls der Deffentlichkeit übergeben wurde. Ein überflüssiges Telegramm oder überflüssige Worte in demselben hat der Expedient selbst zu tragen — auch sind dieselben unmillitärisch. Ich setze Leben und Gesundheit ein, um etwas zu schaffen, was der Zukunft unserer Colonie von weitestgehendem Nutzen ist, und muß geradezu, um die zur Größe unseres Vaterlandes in lächerlichem Verhältnisse stehenden Mittel zu erlangen, beinahe betteln. Die Bitterkeit, die bei mir diese europäischen Neuigkeiten hervorgerufen haben, wird vielleicht am meisten dazu beitragen, den Zeitungen zu zeigen, daß ich nicht aus Brotheid als Konkurrent Emin Pascha's auftreten will.“

Dazu bemerkt die „Nat. Ztg.“: Herrn v. Wismann gebäufige persönliche Motive in seinem Streit mit Emin unterzuschreiben, war gewiß sehr ungehörig. Daß er aber sachlich im Unrecht war, ist inzwischen wohl als fest-gestellt zu betrachten. Die angeblich nicht vorhandenen Berichte Emin's sind an das Auswärtige Amt eingesendet und im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht worden. Die Besorgnisse wegen der Folgen des Vorgehens Emin's in Tabora und am Viktoria Nyanza aber haben sich nicht bestätigt.“

Kurs-Bericht vom 14. Mai u. St. 1891.

Wechselstube C. STERIU & Comp. Strada Lipscani No. 19. Bukarester Kurs 3 Uhr Nachmittags.

Table of exchange rates for various currencies and bonds, including Municipal-Obligations, Com-Anl. 1890, and international bank notes.

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutensten Nebenflüsse.

Table showing water levels at various stations on the Danube and its tributaries as of May 12th and 11th.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen.

List of hotels and their managers, including Sugo's Grand Hotel de France and other establishments in Craiova and Vienna.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Notice from the German Song Society regarding the collection of coupons for the Alfred J. Loew fund.

Information about the board chair and the date of the collection (May 1st, 1891).

Jubiläums-Medaille

zur Verherrlichung

Sr. Majestät des Königs

Description of the commemorative medal, its design, and where it is available for purchase.

Information about agents and retailers for the medals in various Romanian cities.

General-Depot bei L. H. Rosenzweig

Str. Smardan 53.

Notice regarding the purchase of medals and their cost.

General-Depot bei P. S. Storfer

Str. Sabroveni 22.

411 10

Advertisement for Dr. Wilhelm Satter, specialist for venereal diseases, located on Boulevard Carol I.

Advertisement for Dr. Bianu, medical and surgical specialist, offering treatments for eye diseases and syphilis.

Large advertisement for a concert by the 'Wiener Schwalben' orchestra in Sugo's Garden, featuring a program of I. Concert.

Advertisement for a room for rent in the center of Bucharest, suitable for a single person.

Advertisement for J. Schwarz's iron and steel safes, highlighting their fire and burglar resistance.

Advertisement for property for rent in Calea Victoriei, featuring modern amenities and a central location.

Advertisement for 'Luhil Luhil' wine, described as the best Weinsäuerling, available at various depots.

Advertisement for 'Bierhalle de Bie' at Lahovary's house, offering beer and wine in a pleasant garden setting.

Advertisement for a commission position for a worker, with details on application and contact information.

Advertisement for a pharmaceutical assistant position in a pharmacy, requiring fluency in Romanian.

Large advertisement for Dr. Rosa's Life-Balm, a medicinal product for various ailments, including rheumatism and skin issues.

Advertisement for a educated man seeking employment, with references and contact details.

Größtes Lager
Landwirthschaftlicher Maschinen.



Locomobilen und Dreschmaschinen, Binde-, Mäh-,
maschinen und Grasmäher. Universal-Pflüge, Wind-
reuter, Trieurs, Mühlen, Häckler u. s. w. bei

M. Leyendecker
186 25 **BUCAREST**
Str. Stavropoleos 15 und Str. Casarmei 77

F. Nowak
181 19 Calea Victoriei 74

Alleiniger
Repräsentant
der Firmen:



Steinway (Newyork),
Bechstein, Duysen,
Schiedmayer, Bösen-
dorfer, Schiedmayer
& Sohn.

Verkauf auf Ratenzahlungen.

Es ist erwiesen, dass das Zigarrenpa-
pier „LA PATRIE“ der Fabrik L.
LEON & Co. in Paris das beste dies-
bezügliche Fabrikat ist.

„LA PATRIE“ hat als Etiquette ROUGER DE L'ISLE die
Marseillaise singend darstellend.

Aus der sehr eingehenden chemischen Analyse, welche
Dr. Bernad Landway, der Direktor des centralen chemisch-
hygienischen Laboratoriums in Bukarest 3. 631 vom 9. Sep-
tember 1888 vorgenommen hat, geht hervor, daß das Zigarren-
papier „LA PATRIE“ aus der Fabrik LEON
& Cie in Paris frei von schädlichen Stoffen ist und in
Folge seiner außerordentlichen Feinheit verbrannt nichts
anderes als Spuren von Asche zurückläßt.

Vom technischen und hygienischen Standpunkte betrach-
tet, entspricht dieses Papier allen Anforderungen der Kunst
und Wissenschaft. Die Resultate, welche die Analysen im
städtischen Laboratorium von Paris, bei der
medizinischen Regie in Petersburg, beim Pro-
fessor der Chemie an der Universität Lemberg,
sowie bei vielen anderen kompetenten Chemikern ergeben hat,
sind gleich glänzend.

Es liegt daher im Interesse eines jeden Rauchers, der
auf seine Gesundheit bedacht ist, sich von der Anwendung
eines jeden Zigarrenpapiers zu hüten und nur dieses zu
wählen, welches von allen chemischen und hygienischen Auto-
ritäten als gut befunden wurde und welches auf der Etikette
„Rouger de l'Isle“ die Marseillaise singend darstellt.

Jedes Blättchen trägt die Firma der Fabrik
L. Leon & Cie, Paris.

Für den Verkauf ihres Papiers hat die Fabrik Depots
errichtet: Bukarest: bei Herren Ohas Weiss, Strada
Decebal 20; in Galatz bei Herren Löwenthal Frères
und in Jassy bei Herrn Wenman-Brück. 457100

Zu verkaufen in allen Tabaktrafiken.

Installation
von Telegraphen-, Gas- und Wasser-
leitungen, elektrisches Licht, Telefons
und Blizableiter.

Filter Chamberland-Pasteur.

Leirich & Leopolder.
247 14 136, Str. Berzei 9.

Orig. Pilsner Märzen-Bier
Stets frisch zum Ausschank
nur im 107859
„Café Union“.

F. Guttenberger,
Bukarest,
— Nr. 12, Strada Furiilor Nr. 12 —
nächst dem Boulevard Carol I.

Großes Etablissement
mit Dampfbetrieb für Bau und
Möbeltischlerei
sowie Skulpturarbeiten

empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fach
schlagender Arbeiten zu den günstigsten Bedingungen
und billigsten Preisen. — Trockenes Material in
großer Auswahl stets am Lager. 426 3

Wiso!
Stets frisch gebrannter
Kaffee
gemahlen od. ungemahlen, zu haben bei

G. Giesel

Mehl und Colonialwaaren-Handlung
zu den drei Tannen — Calea Moşilor 64

Dieselbst wird auch Kaffee zum Brennen über-
nommen, unter Garantie scharfer und equaler Röstung, jedoch
nur in Mengen von mindestens 5 Kilogr. 29 47

Stefan Havlicek,
Männerschneider
Mihai-Voda No. 1.

empfiehlt seine soeben ange-
langten neuesten Muster
moderner Frühjahrs- und
Sommerstoffe vorzüglichster
englischer und franz. Fabrikate
zur Anfertigung von Herren-An-
zügen zu civilen Preisen
bei elegantestem und modernsten
Schnitt. 281 12

Müller.

Ein Obermüller, der die Cementmüllerei
vollständig versteht, wird sofort unter sehr günstigen
Bedingungen engagirt.

Offerte an die Adm. d. Bl. 437 6

Prima englische
Feder-Riemen,
sowie sämtliche Artikel für
Maschinen-Bedarf.

Gummi-Waaren, Hanfschläuche, Wasserstandsgläser,
Manometer, Dampf- u. Wasser-Ventile. 1029 51

Wein-Pumpen.

Otto Harnisch 41, Str. Acă J miei 41
vis-à-vis Min. a Innern.

Möblierte Zimmer
auch unmöblierte, sind zu ver-
mieten Str. Lipscani 2
(früher Hotel Labes.) Bestes
Absteigequartier für Be-
sucher der Jubiläumstest-
lichkeiten am 10. Mai.
424 8

Ein Versuch
Schreiben Sie an Confidanta
Post of. Box 162 Amsterdam
(Holland) Sie erhalten Vor-
schläge Wie? Sie sich
ohne Kapital und Risiko
ein nahmbahtes Nebenein-
kommen schaffen können.
Postporto für Briefe 25 Bani
460 1 „Postar. 10“

Wichtig für Erzieherinnen.
Erzieherinnen, Gouvernanten,
Kinder-Bonnen u. höh. Kammer-
frauen, mit guten Zeugnissen ver-
sehen, finden jederzeit vortheilhafte
Stellen durch das erste und einzig
konjessionierte
Stellenvermittlungs-Institut
für ganz Rumänien. Pension zu
mäßigen Preise für stellenlose Damen

Adelheid Bandau,
Diplomirte Lehrerin.
Strada Model Nr. 8.
Briefe sind mit Retourmarken zu
438 versehen. 3

Lebensgroßes
Portraitbild in Kreide Mark 30.—
in Oelfarbe Mt. 60.— nach jeder
Photografie (auch von Verstorbenen)
unter Garantie für spr. Nchhaltigkeit
und künstlerische Ausführung, L.s.
Referenz H. Geinzelmann, Stuttgart
Ulgastr. 116 363 7

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle u. junge Personen,
die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch
Jeder, der an Nervosität, Herzleiden,
Verdauungsbeschwerden, Nervenleiden,
leidet, seine aufrichtige Beterung-
würde vielen Tausenden zur Gesund-
heit und Kraft. Gegen Entsendung von
1 Leu in Briefmarken zu beziehen von Dr.
L. Kraus, Homburg a. d. Saar, Eisenstr.
Nr. 21. — Wird in Goud verhandelt überbist.

Zu vermieten.
Drei freundliche Zimmer
ohne Küche im zweiten Stock,
geeignet für Herrn oder Bureau.
326 14 Lipscani 21.
Borberhaus 2. Stock links.

Tragbare Eiskeller.
Für Hotel, Restauration
jeder Haushaltung, versche-
dener Dimension, zu modernen
Preisen empfiehlt

W. Harmening
427 4
Galatz. Str. Grădina-veche Nr. 1.

Gesucht wird
für ein Engros Geschäft ein Lehrling aus guter deutscher
Familie. Offerten sind zu richten an die Admin. d. Blattes
unter „N. W. 1000.“ 453 2

Ein Assistent
wird gesucht für die Apotheke
451 3 A. Biernasi in Paslui.

Eine verlassene junge Wittwe,
welche sich hier unsäglich unglücklich machte, bittet reiche
wohlthätige Menschen um das Reisegeld nach ihrer Heimath
nach Rosenhaim (Bayern.) Adresse erbeten an „Die deutsche
Witwe“ postrestante Turn-Magurelle. 446 3

W. Finger
Strada Dömel-Nr. 8.

Großes Lager von
Lampen und Haus-
haltungsgegenständen

Specialität:
Badewannen u.
Douche
in allen Größen.

Systematische Closets
in allen Combinationen.

Atelier für Spenglerarbeiten, sowie jede Metallarbeit.
Billigste Preise. 350 9



Den Herren
Architekten und Bauunternehmern
empfehlen wir unser Lager von
Eichenholz aller Dimensionen, sowie
künstlich getrockneter
Eichen- und Buchenbretter
und bringen zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir von nun an auch
alle Gattungen
Tannen-Fußboden- u. Verschallungsbretter
in trockenem Material fertigen und liefern.

Indem wir bestrebt sein werden durch prompte und
reelle Bedienung den Anforderungen der geehrten Kunden
zu entsprechen, zeichnen wir
achtungsvoll
Bucher & Durrer
Parquettenfabrik
27 Soseaua Bassarab 27
244 18